

Straßen winden sich an den Steilhängen entlang und es dauert Stunden, ein paar Kilometer zurückzulegen. Die uralten präkambrischen Kalke sind stark gefaltet und zerrissen, so dass keine größere Höhlendichte aufkommt. Entsprechend viel waren wir in der an der nepalesischen Grenze gelegenen Kumaon-Region mit dem Auto unterwegs, und wir haben jeden Tag das Quartier gewechselt. Insgesamt kamen auf der ganzen Reise nur elf kleinere Höhlen mit 352 m vermessenen Gängen ins Messbuch – keine einzige Höhle hatte einen Stalagmit, der sich für Seb's Forschungsprojekt eignete. Der Anmarsch zu einigen Höhlen war kräftezehrend. Zur Eaklaag Gupha ging es hunderte Höhenmeter bergab und wieder bergauf, um nach teils ausgesetzter, bergziegenartiger Kraxelei das sage und schreibe 26 m lange Höhlchen zu erreichen. Erstaunlicherweise machten sich meine Laos-geschädigten Knie diesmal überhaupt nicht bemerkbar – es besteht also doch noch Hoffnung.

Für die letzten Tage wechselten wir in ein weiter westlich gelegenes Gebiet um Lakha Mandal (Garwal-Region), wo größere zusammenhängende Kalkgebiete existieren und auch tiefere und längere Höhlen beschrieben worden sind. Leider aus einem militärischen Sperrgebiet, für das wir keine Forschungsgenehmigung erhielten! Die ohne Beschränkung zugänglichen Höhlen hätten wieder Gewaltmärsche nötig gemacht, die wegen Erkältungsfieber, Magenproblemen und Dünnpfiff (Indien halt ...) keinen mehr wirklich vom Hocker rissen.

Zurück in Delhi gelang es in einer

sonntäglichen Hau-Ruck-Aktion (1000 Rupien „Aufwandsentschädigung“ beim Zoll, Indien halt ...) Seb's Stalagmiten aus Meghalya auf die Heimreise zu schicken. Und als wir alle wieder heimischen Boden unter den Füßen hatten, war doch tatsächlich hierzulande der Frühling ausgebrochen. Was will man mehr?! – höchstens vielleicht ein paar mehr Höhlenmeter?

Michael Laumanns

Die nächsten Termine

2. bis 5. Juni 2006

Pfingsttreffen Rübeland

22. bis 25. Juni 2006

Höfo-Tagung Aggtelek (HU)

30. Juli bis 6. August 2006

ISAAK-Forschungslager Botchen (CH)

5. bis 13. August 2006

ISAAK-Forschungslager Sägistal (CH)

31. August bis 3. September 2006

VDHK-Verbandstagung in Oberstdorf

22. bis 24. September 2006

Hidden Earth 2006 in Leek (GB)

<http://www.hfc-hersfeld.de/vdhk/news.html>

Impressum

SCB-Newsletter, Nr. 38, Mai 2006, 6. Jahrgang
 ISSN 1618-4785, www.speleo-berlin.de
 unregelmäßig erscheinendes Nachrichtenblättchen
 des Speläoclub Berlin,
 c/o Torsten Kohn, Konrad-Wolf-Straße 13b,
 13055 Berlin, tkohn@speleo-berlin.de
 Redaktion: Norbert Marwan
 Lennéstraße 2, 14471 Potsdam,
marwan@speleo-berlin.de

Editorial

Der Speläoclub Berlin ist überall auf der Welt aktiv. Schön, wenn man auch noch seine beruflichen Interessen mit dem Höhlenforschen verbinden kann. Sebastian war in indischen Höhlen auf der Suche nach neuen Datenquellen, aus denen wir mehr über das Klima der Vergangenheit erfahren könnten. Wir dürfen auf die Ergebnisse seiner Forschungen gespannt sein.

www.speleo-berlin.de

Speleofórum Sloup

21. bis 23. April 2006

Wieso immer mit Billigflieger? Einigermaßen überrascht war ich, dass man mit der Bahn für nur 60 EUR von Schönefeld nach Prag und zurück kommt. Und da Jiri Bruthans – einer der Entdecker der neuen längsten Salzhöhle der Welt im Iran – mir eine Mitfahrgelegenheit von Prag nach



Speleofórum.

Sloup im Mährischen Karst anbot, landete ich am 21. April auf dem Treffen der tschechischen Höhlenforscher, genannt „Speleofórum“.

Rund 300 Leute waren bei der Tagung anwesend – eine erstaunliche Zahl für so ein kleines Land. Allerdings waren auch etliche Speläos aus der Slowakei da und einige Polen. Neben einem Slowenen war ich der einzige „weit Angereiste“ und *the only english speaking fool*. Die Verständigung klappte trotzdem bestens. Da trotz massiv demokratisierter Preise der BHB-Bücherstand nur geringen Anklang fand, hatte ich diesmal aber nicht nur Zeit, verschiedene Vorträge zu sehen, sondern auch kleinere Erkundungstouren in die Umgebung zu machen, mit dem Ergebnis: Die Gegend ist von Höhlen durchzogen wie ein Schweizer Käse! Das längste System ist inzwischen 40 km lang – überall links und rechts der Straßen liegen Höhleneingänge und kleine Ponore. Außerdem fand sich noch die Gelegenheit,



Höhle von Sloup.

Fotos: Michael Laumanns



Kleinhöhle im Mährischen Karst.

diverse große Bachschwinden und den Macocha-Abgrund zu besuchen, sowie vor der Heimfahrt die Balcarka-Schauhöhle (sehenswert!) – eine der vier Schauhöhlen im Mährischen Karst. Durch die tolle Hilfe von Jiri und Freunden verließ ich dieses klassische europäische Höhlengebiet also mit einem guten Überblick und der Überzeugung, dass sich – auch dank der günstigen Preise – hierhin eine weitere Tour sehr lohnen würde. Immerhin nicht nur mit literweise erstklassigem Bier hinterm Bücherstand gehockt!

Michael Laumanns

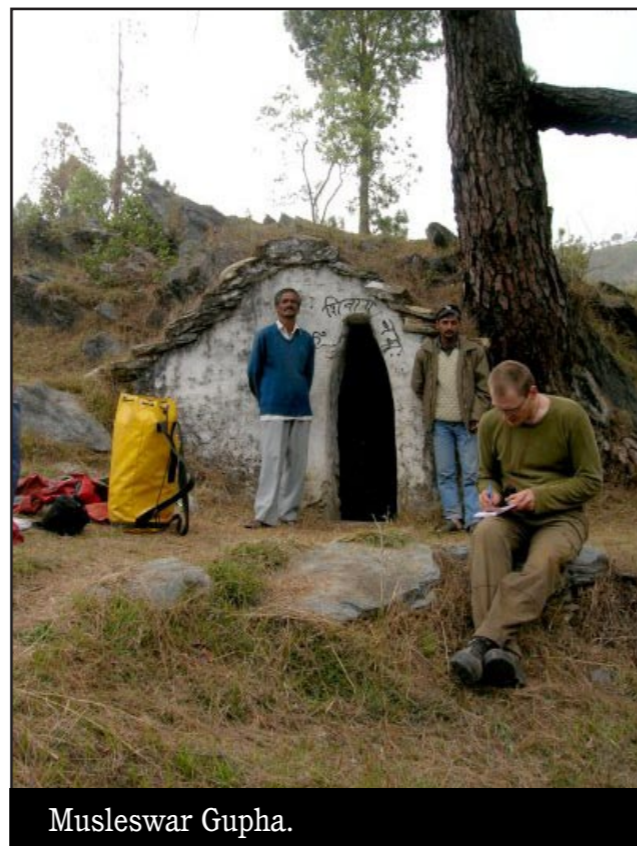
Über den Wolken Ostindiens Die INSPEX-Expedition nach Meghalaya und Himalaya (Indien, Teil 1)

Vom 15. März bis 5. April 2006 fand die INdian SPeleological EXpedition (INSPEX) statt. Ziel dieser Expedition war eigentlich die Suche und Bergung von Stalagmitenproben für meine Doktorarbeit, daneben gab es aber auch Zeit zur Kartierung noch unbekannter Höhlenpassagen.

Die Expedition war zweigeteilt: zuerst konzentrierte sich die Arbeit auf den Bundesstaat Meghalaya im Nordosten Indiens. Durch die hervorragende Zusam-

menarbeit und Hilfe von seiten der MAA (Meghalaya Adventure Association), in Person Brian Dalys, und Daniel Gebauer wurden innerhalb einer Woche genügend Probenmaterial und zusätzlich noch einige Meter Neuland (dazu in den Mitteilungen – Geduld!) gewonnen. In einem zweiten Teil sollten Höhlen im Kleinen Himalaya (auch Kumaon Himalaya) kartiert und beprobt werden.

Nachdem ich im Herbst 2005 schon einmal in Nordindien unterwegs war, war Meghalaya überraschend anders! Meghalaya – das ist ein gebirgiges Plateau, das sich eineinhalb Tausend Meter über die Tiefebene Bangladeshs erhebt; und aus diesem Grunde findet der Besucher hier die höchste Niederschlagsrate der Welt! Wir hatten Glück – beginnt der Monsun doch erst im Juni. Ha! Das beginnt mit der sehr viel tropischer anmutenden Land-



Musleswar Gupha.



Ghinia Nag.

schaft und Vegetation (überall gibt es Obst an der Strasse, auf das der verweichlichte Europäer leider verzichtet ...). Aber auch die Menschen sind deutlich anders als die Inder der Gangesebene. Mehr als 75% sind Christen; die Gesichtszüge erinnern eher an eine Herkunft aus dem Südostasiatischen Raum (Laos oder Thailand).

Die Befahrung und Beprobung dreier Höhlen war wunderbar einfach und entspannt (o.k., das eigentliche Finden des Einganges war schon mit Mühe verbunden, was sowohl am Dschungel – bekanntermaßen recht schnell wachsend – als auch an Daniel lag, den doch manchenorts seine Erinnerung verließ). Dies ist besonders aus der Rückschau auf den zweiten Teil der Expedition in den Himalaya anzumerken. Es macht einen sehr großen Unterschied, ob man versucht, Höhlen in einer Region zu besuchen, in denen speleophile Einheimische gute Hinweise und Tips geben, oder ob man in bergdörflicher Umgebung Leute fragt, die keinerlei Erfahrung oder Interesse haben und sich nicht trauen, ihre Unkenntnis zuzugeben. Meghalaya ist ein wunderbarer Ort, um neben der Höhlenforschung auch Urlaub zu machen.

Fotos: Michael Laumanns

Nach einer sehr schönen Woche ging es zurück nach Delhi und von dort mit Michael nach Nainital – aber das ist eine andere Geschichte.

Sebastian Breitenbach

Der ganze Himalaya mit einem halben Akku (Indien, Teil 2)

So eine ganz kleine Hügelkette soll der Himalaya nicht sein – also sämtliches Klettergerödel und 100 m Seil in den Rucksack quetschen. Außerdem soll man mit Lederschuhen in Indien nicht in Höhlen hineindürfen – also noch Gummistiefel dazu. Und los ging's!

Am 23. März traf ich in Delhi mit Sebastian zusammen, um mit einem Nachtbus in Richtung Nainital in Uttaranshal zu fahren, wo uns ein Universitätsvertreter bereits erwartete. Statt einem distinguierten Geologieprofessor entpuppte sich der Mann allerdings als schwerer Alkoholiker, der sich täglich ins totale Koma soff. Die erschütternden Details will ich den Lesern lieber ersparen. Nach einer Woche waren wir das Drama derart leid, dass wir unsere indischen Begleiter vor die Wahl stellen mussten: Entweder alles Weitere ohne den Herrn Professor oder sofortiger Abbruch der Tour von unserer Seite. Zum Glück hatte man ein Einsehen und der Betreffende räumte das Feld!

Aber zum Angenehmeren: Die Landschaft im Vor-Himalaya ist ganz phantastisch – bewaldete 2000er, ein alpines Relief mit tief eingeschnittenen Flüssen, Terrassenfeldbau und kleinen Städtchen. Zwischen den Bergen lugen immer wieder fotogen die Schnee bedeckten 7000er des hohen Himalaya hervor. Die ordentlichen